

# Wiemeler Dampfboot.

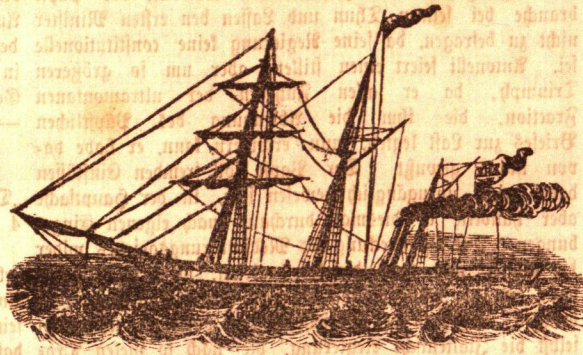
№ 255

1873.

Freitag,

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 25 Sgr.,  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr.



den 31. October.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corrus-Spaltheile von Abonnen-  
ten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonmenten  
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.  
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tages-Chronik.

Den 31., Nachm. 2 Uhr: 1) im Slogau'schen Hause,  
Vommels-Bitte, Verkauf von Nachschlafachen, 2) im golde-  
nen Löwen Verkauf von Möbeln.

## Die orientalische Frage.

die lange gerührt hat, taucht wieder auf, zwar nicht in  
einer für den Weltfrieden bedrohlichen Gestalt, aber doch  
ernst genug, um die Aufmerksamkeit Europas auf sich zu  
lenken.

Die Gewaltthätigkeiten der Türkischen Behörden gegen  
Bosnische Christen Serbischer Abkunft, hatten die Oesterreichischen  
Consuln in dieser Provinz zu ersten Vorstellungen veran-  
laßt, ohne daß es ihnen gelungen wäre, den Statthalter  
Bali Assim Pascha zu einem rücksichtsvollen und gerechten  
Verhalten zu veranlassen. Einkerkierungen und Ausweisungen  
völlig unbescholtenen Serben dauerten fort. Den Beschwerden  
des Consuln trat die Pforte mit einem Memorandum gegen-  
über, in welchem die Oesterreichischen Consuln in heftiger  
die Ehre Oesterreichs schwer verletzender Weise angegriffen  
wurden. Anfangs hielt man dies Memorandum für unächt,  
was natürlich den Grafen Andraffy nicht abhielt, Erklärungen  
zu fordern. Darauf bekannte sich die Pforte zur Urheber-  
schaft der Denkschrift in einer Note, welche ihr Verhalten  
entschuldigen sollte. Aber wie man vernimmt, sind diese  
Entschuldigungen durchaus ungenügend ausgefallen; außer-  
dem hatte Assim Pascha selbst die Untersuchung der Bosnischen  
Vorgänge zu leiten, und daß eine solche Untersuchung Nichts  
als Spiegelschere ist, leuchtet ein. Graf Andraffy ist daher  
entschlossen, die Sache ernsthaft anzugreifen; genügende Ent-  
schuldigungen, die Abkennung Assim's, kurz eine glänzende  
Genugthuung zu verlangen. Und die Pforte, die schwermüthig  
auf die moralische Unterstützung irgend einer Macht rechnen  
kann, wird wohl die Folgen ihres lächerlichen Hochmuths  
auf sich nehmen und der verlangten Demüthigung sich  
unterwerfen müssen.

Bemerkenswerth ist, daß die öffentliche Meinung in  
Oesterreich mit dem Verhalten des Grafen Andraffy im  
Allgemeinen sehr einverstanden ist. Noch vor wenigen  
Jahren würde es allgemeine Entrüstung erregt haben, wenn  
ein Oesterreichischer Staatsmann die Türkei anders als mit  
Samthandschuhen angefaßt hätte. Man würde das als  
einen Abfall von den geheiligten Traditionen der Oester-  
reichischen Politik angesehen haben. Denn es galt in  
Oesterreich für eine unumstößliche Glaubenssache, daß die  
Kräftigung der Türkei, die Aufrechterhaltung ihrer Integrität  
für die Oesterreichische Monarchie eine wahre Lebensfrage  
sei. Man hatte dadurch die Pforte vollkommen verwöhnt;  
sie erlaube sich die thörichtesten Extravaganzen, stelle durch  
ihren Hochmuth bald die Gebuld der Großmächte auf die  
Probe, bald reizte sie durch eine Anmaßung, die mit den  
Kräften des Reichs in dem ärgsten Mißverhältnisse stand,  
die Balanstaaten, weil sie sicher war, daß Oesterreichs und  
Englands Wohlwollen sie vor den Folgen ihrer Fehler  
schützen würde.

Aber seit einigen Jahren denkt man in Oesterreich in  
dieser Beziehung anders. Man fragte sich, welchen Nutzen  
der Kaiserstaat von seiner Türkenfreundlichen Politik denn  
haben, und man war außer Stande einen solchen ausfindig  
zu machen. Oesterreich hatte in den Streitigkeiten der Pforte  
mit ihren christlichen Unterthanen stets für erstere Partei  
genommen und die Folgen davon waren gewesen, daß die  
Christen sich an Rußland angeschlossen und die ihnen stamm-  
verwandten Oesterreichischen Unterthanen unausgesprochen gegen  
die Oesterreichische Regierung aufstachelten. So sah sich  
Oesterreich genöthigt, seine Südslavischen Unterthanen wie  
unterworfenen Feinde zu behandeln und als Ersatz für alle  
Widerwärtigkeiten hatte es nichts, als die Freundschaft der  
Pforte, die um so werthloser wurde, je mehr die Macht der  
Türkei abnahm, und je rascher Fortschritte der Zerlegungs-  
prozeß machte, der das alternde Reich ergriffen hatte

## Deutsches Reich.

dn. Berlin, 28. October In Posen ist, wie man  
uns dorthier mittheilt, allgemein das Gerücht verbreitet, daß  
Seitens der Behörde alle Maßregeln für die Ueberführung  
des Erzbischofs Grafen Ledochowski nach der Festung Slo-  
gau, sobald sein Gesundheitszustand dies gestattet, vorbe-  
reitet sind. Die Details derselben circuliren offen in der  
Stadt. Die Erzbischöfliche Residenz, dicht an der Bahn  
gelegen, wird durch einen militärischen Gordon mit der  
Bahn in Verbindung gesetzt und ein Zug zur Aufnahme  
des Bischofs bereit gehalten werden, um denselben direct  
nach dem Schlesisch-Märkischen Bahnhof und von da nach  
Glogau zu führen. Man versichert, daß diese Maßnahmen  
absichtlich nicht geheim gehalten werden, um den  
Bischof zu bewegen, denselben durch eine vorherige frei-  
willige Entfernung aus dem Wege zu gehen.

\* Wir lesen in der „Boschischen Zeitung“: Dem  
„Schwäbischen Merkur“ geht von Sigmaringen aus bester  
Quelle die Nachricht zu, daß die Zeitungsmeldungen, wo-  
nach die bevorstehende Heile des Prinzen Friedrich von  
Lohenzollern nach Rumänien mit einer dort für denselben  
in Aussicht genommenen Stellung zusammenhängen sollte,  
jeder Begründung entbehren. Es sei gestattet, daran zu  
erinnern, daß die den „Deutschen Nachrichten“ entnommene  
diesbezügliche Mittheilung nichts von einer für den Prinzen  
Friedrich von Hohenzollern „in Aussicht genommenen“  
Stellung enthielt, sondern lediglich von Wünschen sprach,  
welche in gewissen Kreisen Rumäniens in Betreff des Prinzen  
gehegt werden.

Gnesen, 24. October. Zu der Dulinski'schen Sache  
wird der „Ostdeutschen Zeitung“ von hier geschrieben: „Seit  
Jahren war es hier ein öffentliches Geheimniß, daß in der  
Verwaltung der Kasse des Domcapitels eine ungeheure  
Unordnung herrscht, ja, daß bedeutende Summen unter-  
schlagen worden sind. Das Leben und Treiben des Ren-  
danten Kofinski erweckte und begründete diesen Verdacht.  
Täglich war er betrunken, so daß er häufig mit Actenstücken  
im Minnesteine lag, ja, dieselben in den Kneipen, die er  
frequente, liegen ließ, und so hätte jede geregelte Kassen-  
verwaltung Verdacht schöpfen müssen über die Ehrlichkeit  
des Rendanten Kofinski, wenn seine Vorgesezten nicht selbst  
den Verdacht auf sich ziehen wollten, daß sie seine Theil-  
nehmer sind. Diese Unordnungen soll der Domherr Du-  
linski vor Jahr und Tag in wiederholten Schreiben an  
den Grafen Ledochowski ausgedeutet haben. Ich lasse für  
jetzt dahingestellt die Gründe zu besprechen, welche den  
Herrn Erzbischof bewogen haben, keine Untersuchung wider  
Kofinski und Complicen einzuleiten, sondern sogar den Herrn  
Canonicus Dulinski zu bestrafen und mit seiner ganzen  
Ungnade zu verfolgen; ich will ihnen nur actenmäßig be-  
gründete und von Zeugen gerichtlich beschworene Thatfachen  
mittheilen und das letztere gehört bis jetzt noch nicht in  
diese Kategorie. Die Unordnungen in der hiesigen Dom-  
capitel-Kasse gelangten denn doch endlich in die Oeffentlich-  
keit und es wurde von Staatswegen Herr Calculator Kaul-  
fuß hergeschickt, welcher die Bücher revidirte. Es war un-  
möglich, alle durch viele Jahre begangene Veruntreuungen  
festzustellen. Die im Laufe einiger Jahre unterschlagenen  
Gelder belaufen sich auf ca. 9000 Thaler. Die öffentlichen  
durch die Staatsanwaltschaft herbeigeführten Verhandlungen  
ergeben nun in Kürze Folgendes: Der Rendant Kofinski  
und der Official, Canonicus Dorzewski, schöpften aus der  
Kasse des Domcapitels nach Belieben für ihre Privatwende.  
Die monatliche Bilanz wurde durch anderweitige und nicht  
gebüchete Einnahmen hergestellt. Als sich dieses vor den Augen  
der weltlichen Behörde nicht länger vertuschen ließ, beauf-  
tragte der Dorzewski den Syndikus des Domcapitels und  
Kassencurator Klepaczewski, den Kofinski zur Flucht nach  
Amerika zu bereiten und ihm hierzu die nöthigen Mittel  
zu beschaffen, was Klepaczewski auch ausgeführt hat. Ko-  
finski verschwand von hier, tauchte aber nicht in Amerika,  
sondern in dem nahen Städtchen Wilatow auf, wo er fest-  
genommen und von wo er nach Gnesen zurückbefördert

wurde. Er gestand vor Gericht sein Verbrechen ein und  
in Folge dessen wurde gegen seine Complicen, namentlich  
gegen Klepaczewski und Dorzewski die Untersuchung ein-  
geleitet. Klepaczewski gestand ein, daß er die Kassenrevision  
ohne die gehörige Sorgfalt ausgeführt und dem Kofinski  
auf Veranlassung Dorzewski's die Flucht ermöglicht, ja,  
daß der letztere ihn hierzu ausdrücklich beauftragt habe.  
Kofinski entging seiner Strafe durch den Tod. In Folge  
seines eigenen Geständnisses ist Klepaczewski von der Crimi-  
nalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts zu 25 Thaler  
Strafe verurtheilt worden. Wider dieses Erkenntniß hat  
die Staatsanwaltschaft appellirt. Sowohl die Auslagen  
Kofinski's als auch die Klepaczewski's weisen auf den Cano-  
nicus Dorzewski als auf denjenigen, der nicht nur von  
den Unterschleifen wußte und sie begünstigte, sondern auch  
als auf den Hauptmüßiggänger der veruntreuten Gelder hin.  
Der Prozeß gegen ihn schwebt noch, weil er während des  
ersten Termines ohnmächtig geworden, über einen Schlag-  
anfall bekommen haben soll. In der Stadt sagt man, daß  
die Krankheit fingirt sei, weil man bemerkt haben will, daß  
Dorzewski alle seine Functionen verrichtet und keine sichts-  
lichen Zeichen einer paralytischen Lähmung kundgibt.“

Aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden.  
Die Aussichten auf die Weinernte haben sich weniger un-  
günstig gestaltet, als dies nach den zu Ende des Monats  
April und zu Anfang des Monats Mai eingetretenen Frösten  
zu erwarten war. An Stelle der erprobten Triebe hatten  
sich nämlich in den besseren Tagen neue Knospen gebildet,  
so daß wenigstens kein totaler Ausfall eintreten wird. Die  
Gemarkungen Mittelheim, Detric und Winkel machen in  
den Tagen, welche von den im Monat Juli eingetretenen  
Regenschlägen verschont geblieben sind, einen halben Herbst.  
Eben so lassen die Weinberge bei Rant auf einen halben  
Herbst hoffen. Der Rüdesheimer Berg verspricht etwa den  
zehnten Theil einer Mittelerte. Als ganz besonders günstig  
muß der Umstand bezeichnet werden, daß das Tragholz der  
Weinstöcke durch die Fröste nicht vernichtet ist, vielmehr bis  
zum Eintritt des Winters reifen wird. In der letzten Zeit  
ist in der Nähe des diesseitigen Regierungsbezirks, in der  
Bayerischen Pfalz, eine bis jetzt nicht gekannte Trauben-  
krankheit, welche durch einen eingewanderten Pilz veranlaßt  
zu sein scheint, aufgetreten. Die Blätter der erkrankten  
Weinstöcke werden kraus und well, das junge Holz erscheint  
schwarz gefurcht, die Beeren trocknen aus und fallen ab.  
Obgleich diese Calamität sich in den Weinbergen des Rheingau-  
es bis jetzt noch nicht gezeigt hat, so wird es geboten  
sein, jene Krankheitserscheinung einer näheren wissenschaft-  
lichen Untersuchung zu unterziehen, was insbesondere die  
Aufgabe der in Wiesbaden bestehenden agricultur-chemischen  
Versuchstation sein dürfte.

## Frankreich.

\* Paris, 26. October. [Spezial-Correspon-  
denz.] Wir leben heute unter dem Eindrucke der That-  
sachen, die sich gestern vollzogen haben. Die ernstden-  
kenden Leute aller Parteien beklagen die schon erwähnten  
Publikationen, da dieselben unter dem Vorwande, die Zu-  
kunft sicher zu stellen, nur dazu dienen, das Land in Un-  
ruhe zu versetzen. Wie der Tag der Abstimmung den  
funktionsfähigen Rechenmeistern einerseits große Ueberraschun-  
gen bereiten wird, so zeigen andererseits die Uebereinstimmun-  
gen der vereinigten Linken ebenso die thatsächlichen Beforgnisse  
der Republikaner. Ich weiß nicht, ob die royalistische Par-  
tei siegen wird, wie ich gestern noch annehmen mußte, aber  
wenigstens muß man ihr zum Lobe nachsagen, daß sie nicht  
schon vorher ihren Sieg besungen hat, wie dies von Sei-  
ten der Republikaner vor dem 24. Mai, dem Tage von  
Lhiers Sturze, geschehen ist. Der „Figaro“ selbst, einer  
der größten Anhänger der royalistischen Idee, veröffentlicht  
heute Morgen einen von Herrn v. Billonessant unterzeich-  
neten Brief an die Kaiserin Eugenie, welcher nichts Ge-  
ringeres als die an die bonapartistische Gruppe gerichtete  
Bitte enthält, es doch sehr wohl zu überlegen, bevor sie  
mit ihrem Votum die Republik unterstützen. Man spricht

heute viel von einer Seitens der auswärtigen Regierungen an den Marschall Mac Mahon gerichteten Note, worin angefragt werde, ob man im Falle der monarchischen Restauration keine Unruhen in Frankreich zu befürchten habe und ob es nicht angezeigt sei, gewisse Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um das Interesse der sich in Frankreich aufhaltenden Fremden sicher zu stellen. Ich weiß nicht, ob dies Gerücht irgend welchen Werth hat, dasselbe scheint mir zu wenig diplomatisch zu sein, als daß es richtig sein könnte. Auf alle Fälle sind, wie ich Ihnen versichern kann, Maßregeln getroffen, um jeder Unordnung vorzubeugen und, wenn es nöthig sein sollte, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Während die Prinzen von Orleans heute auf dem Schlosse Ferrières bei Herrn v. Rothschild jagen, vereinigen sich die Deputirten aller Parteien gruppenweise und bereiten sich zu den Kämpfen vor. Gott mag die Zahl der Manifeste wissen, welche die Presse in dieser Woche noch zu Tage fördern wird. Die Verwirrung wird außerordentlich sein, denn jede einzelne Gruppe wird mehr oder weniger nuancirte Kundgebungen erlassen, so daß es schwerer denn je sein wird, die Zahl der Majorität festzustellen. Heute noch will man bringende Schritte bei Thiers thun, um ihn zu bewegen, die republikanische Partei zu verlassen. Wird man reussiren? Ich zweifle daran. — Es ist nun ganz bestimmt, daß Raoul Duval nicht Minister werden wird und daß er sich gegen die bourbonische Restauration aussprechen will. Man darf sich nicht verhehlen, daß er im Laufe der Debatten auf die von ihm geforderten Garantien zurückkommen wird, und ist überzeugt, daß er in keinem Falle eine Allianz mit der vereinigten Linken eingehen wird. Auf diese Haltung des jungen Deputirten der untern Seine muß man die Umwälzung zurückführen, die sich eben bei dem Journal „La Presse“ vollzogen hat. Vor den ultramontanischen Ideen ihres Eigenthümers, des Hrn. Herbert Debroussier, haben sich die Herren Vicomte de la Guéronnière und Robert Mitchell ganz von der Redaction zurückgezogen. Die Nummer von heute Abend, mit dem Datum des 27. October, ist das Resultat einer zufällig und eiligst gebildeten Redaction. Von morgen an soll eine neue Redaction organisirt sein und man darf hoffen, daß die „Presse“ ihre wichtige Stellung, welche sie bereits seit 25 Jahren in der Pariser Journalistik eingenommen hat, wird behaupten können. — In meinem Briefe vom 22. habe ich von einem „A bas Chambord“ betitelten Artikel gesprochen. Dieser Artikel ist gestern im „Avenir National“ erschienen. Auf Befehl der Regierung ist das Blatt dieserhalb unterdrückt worden, wie ich es vorausgesehen hatte. Die Eigenthümer des „Avenir National“ haben heute ihre beißende Polemik in einem neuen Journal „La ville de Paris“ fortgesetzt. Geboren diesen Morgen als neues Organ der demagogischen Presse, ist es bereits heute Abend wieder gestorben: Es wurde unterdrückt, da man es nur als Fortsetzung des „Avenir National“ betrachtete.

\* Es wird versichert, daß der Herzog von Aumale in den letzten Tagen mehr als acht Millionen Francs aus dem Hause Rothschild hat zurückziehen lassen.

\* In Paris ist die Rede davon, daß die Bank von Frankreich in Folge von Unterredungen des Botschafters, Herzogs von Decazes, mit den Englischen Ministern, welche die Vermeidung einer neuen Disconterhöhung Seitens der Englischen Bank bezweckten, deren Rückschlag sich auch auf den Französischen Markt bemerkbar gemacht haben würde, 150 Millionen Francs in Fünftfrankstücken aus der Metallreserve in Umlauf setzen will, um so ihrerseits auch die Disconterhöhungen vermeiden zu helfen.

### Italien.

\* Dem „Journal de Rome“ entnehmen wir nachstehende Notiz, überlassen ihm aber alle Verantwortlichkeit dafür. Ein am Päpstlichen Hofe sehr angesehener Prälat ist von Rom abgereist, um Paris, Berlin und Wien zu besuchen und dem Marschall Mac Mahon und den Kaisern Wilhelm und Franz Joseph eigenhändige Schreiben des Papstes zu überreichen. Er sollte Sonntag früh in Paris eintreffen.

\* In Paris ist der Text einer Rede veröffentlicht worden, welche kürzlich der Italienische Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, gehalten hat. Der Minister hat darin Veranlassung genommen zu constatiren, daß die Reise des Königs Victor Emanuel nach Deutschland ein Zeichen für den Frieden und die öffentliche Sicherheit gewesen sei. Er gab bei dieser Gelegenheit seiner Freude darüber Ausdruck, daß Italien seine politische Bestimmung so gut unter den Auspicien der alten Dynastie von Savoyen habe ausführen können und erklärte, daß das Land die Reaction und die Demagogie gleichmäßig verabscheue. Um die vollständige Einheit herzustellen, habe Italien die weltliche Macht des Papstes zerstören müssen, nichtsdestoweniger habe es aber die Freiheit und Unabhängigkeit der kirchlichen Macht gewissenhaft geachtet.

Rom, 24. October. Die Nachwirkung der Veröffentlichung des Briefes Pius IX. an den Kaiser Wilhelm macht sich in den clericalen Kreisen in dem Grade bemerklicher, wie man von der ersten Ueberraschung nach und nach zurückkommt. Das Päpstliche Schreiben hat, daran zweifelt Niemand, eine ungewöhnliche politische Bedeutung. Abgesehen von der officiellen Stellung des Cardinal-Staats-

secretärs Antonelli zu den Acten des Papstes ließ schon die persönliche Freundschaft, die beide Männer verbindet, eine vorangegangene Besprechung erwarten; die aber fand nicht statt, weshalb der Cardinal erst nach dem Eintreffen der Kaiserlichen Antwort von ihrer Veranlassung Kenntniß erhielt. Der sehr Empfindliche aber wußte auch diesmal sein Befremden geschickt zu verbergen, wie er denn scheinbar begütigend einer Hof-Eminenz bemerkte, der Papst brauche bei seinem Thun und Lassen den ersten Minister nicht zu befragen, da seine Regierung keine constitutionelle sei. Antonelli feiert einen stillen, aber um so größeren Triumph, da er allen Führern der ultramontanen Fraction, die ihm die Abfendung des Päpstlichen Briefes zur Last legten, nun erwidern kann, er habe davon nichts gewußt. Der Papst soll fremden Einflüssen dabei nicht unzugänglich gewesen sein, in der Hauptsache aber handelte er diesmal durchaus nach eigenen Eingenungen. Die Vollstreckung des Mediatirungsgegesetzes wider die Klöster und was dieselbe begleitet, bient im Vatican dazu, in die trübe Stimmung noch mehr Dissonanzen zu bringen. Was in der Beziehung klar vorliegt, überrascht selbst die Italienische Regierung, die nach so vielen Drohungen eine solidere Fürsorge erwartete und nun sieht, daß es eitle Selbstüberschätzung und leerer Wortschaum gewesen, mit dem man aus dem feindlichen Lager wider sie täglich zu Felde zog. Die Verlegenheit der Mönche und Nonnen, welche die am 20. d. M. in Besitz genommenen sechs Klöster in 14 Tagen verlassen, ist groß, da Pius IX. ihnen verbietet, die Pension anzunehmen, zumal für ein wohlthätiges Unterkommen auch nicht genügend gesorgt ist. Der Papst wird sie einstweilen aus eigenen Mitteln unterhalten; wie aber, wenn er stirbt? Dann bleibt doch nur die Pension übrig. Pater Bedr, der unter allen Ordensobern allein ausgeschlossen ward, zieht es vor, nach Belgien zurückzukehren. Sonst gewähren die dem Vatican treu gebliebenen Patrizierfamilien den ausziehenden Patres volle Gastfreundschaft.

### Türkei.

Konstantinopel, 21. October. Daß der Sultan aus seiner Privatchatulle dem Finanz-Minister 7 Mill. Lirt. Eren (etwa 42 Mill. Thlr.) überwiesen hat, ist bereits telegraphisch gemeldet worden. Es war nach dem Fehlschlag der jüngst versuchten Anleihe kein anderer Weg übrig geblieben, wenn die Convertirung der Schahbons von 1872 wirklich ausgeführt werden sollte. In einigen Tagen werden nun 2 Mill. Eren in Consols nach London abgehen. [Ist bereits gesehen.] Der frühere Großvezir Mahmud Pascha ist wieder in Stambul. Bekanntlich war derselbe nach Trapezunt verbannt. Mächtige Einflüsse bewirkten, daß er zum General-Gouverneur von Adana ernannt wurde. Der jetzige Großvezir wollte ihn von Trapezunt auf dem Landwege nach Adana dirigiren; aber der Sultan hat entgegengesetzten Befehl gegeben und Mahmud ist auf dem Elynd-Dampfschiff mit Gefolge und Harem hier angekommen. Der jetzige Großvezir sieht sich in seiner Stellung gefährdet, und merkwürdiger Weise klingen Versionen über Zwieselsprache zwischen ihm und dem Sultan bei Gelegenheit der oben erwähnten Schenkung ganz in diesem Sinne. So sagt der Levant-Herald von gestern: „Sonntag Morgen hat der Sultan eine Unterredung mit dem Großvezir haben wollen und mit Sr. Hoheit zwei Stunden conferirt. Während des Verlaufs der Audienz hat Se. Hoheit frei und muthig mit Se. Majestät über die finanzielle Lage des Landes gesprochen. Er hat seinem Fürsten gesagt, daß wegen der häufigen Veränderungen der Minister während der letzten beiden Jahre nothwendig der Zusammenhang in der Action der Regierung gemangelt habe u. s. w. Darauf hätte denn der Sultan urplötzlich das Geschenk gemacht. Er hätte also die Welt über sich schreien lassen und gesparrt, und zwar in der bestimmten Absicht, fort und fort zu sparen, die Zinsen hinzuzufügen, und wenn das ganze angesammelte Capital den Staatsschulden gleich wäre, diese mit Einem Schlage zu tilgen oder vielmehr sie wären stillschweigend bezahlt gewesen: denn der Sultan legte sein Gesammeltes in Consolidirten an. Auch er hat 10,000 Eisenbahnloose und ist bei allen Unternehmungen theilhaftig. Merkwürdig ist, daß er für seine Eisenbahn-Actien der Rustensche-Bahn nur einmal eine kleine Dividende erhielt, von welcher ihm die Englische Einkommensteuer abgezogen wurde. Also bezahlt der Sultan für Actien von Eisenbahnen in seinem eigenen Lande sogar in England Einkommensteuer! Diese Sparsamkeit des Sultans ist aber ganz nach dem Sinne Mahmud Paschas, der sich als Großvezir durch seine „Knausererei“ so viele Feinde gemacht hat. Seine Anwesenheit in Stambul wird daher von Manchen so geubet, daß er möglicher Weise wieder Großvezir werden soll. Der Englische Gesandte Elliot, von dessen Abberufung man allerhand gefabelt hat, richtet sich für den Winter ganz gemüthlich hier ein und gedenkt erst zum Frühjahr in Urlaub zu gehen.

### Amerika.

Die Posten aus Südamerika bringen Berichte über die traurigen Zustände in mehreren der dortigen Staaten. Panama ist in Folge der ausgebrochenen Revolution in großer Unruhe, doch hatte der Präsident die ihm von Amerika zum Schutz der Fremden angebotene Hülfe als nicht nöthig

abgelehnt. [Nachträglich hat er sie jedoch, wie Telegramme melden, wenigstens zum Schutze der Eisenbahn über die Landenge angenommen.] In Guatemala hat ein entscheidender Kampf stattgefunden. Solares schlug die Rebellen unter Miranda aufs Haupt und nahm letzteren gefangen. Zwei Hauptrebellenfürher, Castro Alvarado und A. Munoz, sind todt. Von Palacios ist nichts bekannt, als daß er von den Generalen Solares und Streber eingeschlossen war. Aus San Domingo wird gemeldet, daß General Garcia, der sich neulich dem Präsidenten Diaz angeschlossen hatte, in das Lager der Rebellen zurückgegangen ist und bei der Gelegenheit viele Vorräthe und Munition mitgebracht hat.

### Neueste Nachrichten.

Dresden, 29. October. Wie ein Extrablatt des „Dresdener Journals“ meldet, ist König Johann heute früh 4 Uhr 55 Min. sanft und ruhig entschlafen.

Posen, 28. October. Der Seminarlehrer Schröter erklärt in seiner von der „Posener Zeitung“ veröffentlichten Antwort auf die Aufforderung des Erzbischofs Ledochowski, seine Unterschrift von der Katholikenadresse zurückzuziehen, daß er seine Zustimmung zu der Abreise aufrecht erhalte. Die heilige Schrift gebiete, der Obrigkeit gehorsam zu sein und werde er, auch wenn der Erzbischof ihn mit Censuren belegen sollte, doch Gott mehr gehorchen, als den Menschen.

Swinemünde, 28. October. Der Postdampfer des Baltischen Lloyd „Franklin“ ist heute früh 7 Uhr von Newport glücklich hier eingetroffen.

Breslau, 28. October. Wie die hiesigen Morgenblätter melden, hat der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen die Einladung des Fürsten Pleß zu den in dem Fürstenthum Pleß stattfindenden Jagden angenommen und wird am 4. November Morgens hier eintreffen. Die Rückkehr soll am 7. November erfolgen.

Wien, 28. October. In der Umgebung des Grafen v. Chambord wird, wie sich die heutige „Neue freie Presse“ aus Frohsdorf berichten läßt, die Restauration als zweifellos angesehen. Die Rathgeber des Grafen seien mit Verabsaffung einer Proclamation desselben an das Französische Volk beschäftigt, alle Vorbereitungen zur Reise nach Paris seien getroffen, der Graf selbst beuge sich in den nächsten Tagen in die Nähe der Französischen Grenze, um die weiteren Ereignisse dort abzuwarten.

— Der Deutsche Gesandte in Rom, von Reudell, hat gestern dem Grafen Andrássy einen Besuch abgestattet und sich sodann auf seinen Posten nach Rom zurückbegeben.

— Der Minister des Innern hat, der „Neuen freien Presse“ zufolge, sämtliche landesfürstliche Commissare aufgefördert, von den resp. Actiengesellschaften die Rohbilanzen per ult. September vorzuliegen. Demselben Blatte zufolge ist das Bankenfusions-Projekt vorläufig gescheitert und hat Dr. Weiß alle weiteren Verhandlungen als nutzlos abgebrochen. Wie ferner verlautet, wäre mehreren Baugesellschaften ein ausgiebiger Hypothekencredit seitens der Nationalbank zugewendet.

— 29. October. Die Regierung beschloß nach mehrtägigen Beratungen des Reichsrathes, sofort Maßregeln zur ausgiebigen Hilfeleistung betreffs der Finanzcrisis vorzuschlagen, und sprach dem Finanzminister ihre Bereitwilligkeit aus, materielle Unterstützung zur Durchführung der Fusionirungen und Liquidirungen zu gewähren.

Paris, 27. October. Louvet und Gouyon St. Cyr, auf welche die Royalisten rechneten, haben sich gegen die Monarchie ausgesprochen. — Laut Gauouis hat der Herzog von Aumale in den letzten Tagen bedeutende Geldsummen bei dem Hause Rothschild entnommen. — Dem Phare de la Loire in Nantes ist der Straßenverkauf entzogen, weil er der National-Versammlung die constituirende Gewalt abgesprochen hatte. — Gestern fand eine große Truppenschau in Marseille statt. An 100,000 Zuschauer hatten sich eingefunden und riefen fortwährend: „Es lebe die Armee! Es lebe die Republik!“

— 28. October. Der Marschall-Präsident hat es abgelehnt, drei aus der Provinz gestern hier eingetroffene Deputationen zu empfangen. Der einen derselben, welche dem Ministerium gegenüber erklärt hatte, man könne für die öffentliche Ruhe nicht einstehen, wenn die Monarchie proklamirt würde, wurde zur Antwort gegeben, die Regierung sei ohne jede Sorge und stehe für Erhaltung des öffentlichen Friedens ein. — Der Vertriebe der „Neuen freien Presse“ innerhalb Frankreichs ist wegen eines angeblich beleidigenden Artikels gegen den Präsidenten Mac Mahon verboten worden.

— 29. October. Es verlautet, der Lyoner Präfect Ducros soll Unterstaatssecretär des Ministeriums werden. Als sein Nachfolger in Lyon wird Graf Kochersort, augenblicklich Präfect der Bretagne, genannt. — Der Gesandte der Schweiz, Herr Kern, hatte heute eine neue Unterredung mit Broglie hinsichtlich Mermilob's. — Das alte Opernhaus, Rue Capellier, brannte diese Nacht vollständig nieder.

Rom, 28. October. „Giornale militare“ veröffentlicht das neue Armeereorganisationsgesetz, wonach die permanente Armee auf dem Friedensfuß 214,000 Mann beträgt.

Bern, 28. October. Der Regierungsrath des Cantons St. Gallen hat bei dem Bischof von Chur gegen die Abtrennung des Cantons Appenzell von dem Bisthum

Chur und gegen seine provisorische Unterstellung unter den Bischof von St. Gallen, unter Vorbehalt aller weiteren Schritte, Protest erhoben.

Konstantinopel, 27. October. Ismail Pascha, der bisherige Präsiert von Konstantinopel, ist zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt worden.

28. October. „Levant Herald“ schreibt: Der vorzügliche Geist, mit welchem Pascha die Bemerkungen des Oesterreichischen Gesandten Ludolf bezüglich des Memorandums aufnahm, bahnt den Weg zu einer vollständigen Ausgleichung der entstandenen Schwierigkeiten und gestattete Ludolf, Versicherungen der freundschaftlichen Gesinnung der Regierung Oesterreichs zu geben.

Corfu, 27. October. Gestern hat auf der Insel Zante ein Erdbeben stattgefunden. Viele Häuser sind beschädigt.

Bukarest, 28. October. Ein kaiserliches Decret beruft die Kammern auf den 27. November ein

**Provinzielles.**

Knigsberg, 28. October. Zu den auf Selbsthilfe angewiesenen Vereinen gehört der Pestalozzverein zur Unterstützung von Wittwen und Waisen armer Lehrer. Das Fondskapital beträgt 9000 Thlr. Die Einnahme des letzten Jahres betrug 3301 Thlr. An Unterstützungen wurden bewilligt 931 Thlr. an 254 Lehrweifen in 105 Familien. In Anbetracht, daß die Provinz ca. 5000 Volksschullehrer zählt, ist die jetzige Mitgliederzahl von nur 2186 eine auffallend geringe. Die Lehrer scheinen ihren Vortritt nicht zu verlieren, sie würden sonst durch Erwerbung der Mitgliedschaft ihren einst hinfertbleibenden Angehörigen die Unterstützung durch den Verein sichern. Große Bewunderung erregte die Mittheilung, daß die Kreise Graubenz, Carthaus, Allenstein, Heilsberg, Köffel, Pöbau, Schlochau, Goldap, Pr. Stargard keine Vereinsmitglieder zählen! — Ein anderer auf Selbsthilfe angewiesener Verein ist der Bernhardtische Geseindprämienverein zur Verbesserung der traurigen Lage des weiblichen Geseindes, durch Zahlung eines Groschens wöchentlich, mit dem die wohlwollende Broddherrschafft ihr Dienstmädchen einlauft. Der seit 28 Jahren bestehende Verein hat bereits 2000 Prämien mit 9980 Thlr. vertheilt und in 18 Jahren an 61 Diensthöten 4731 Thlr. Unterstützungen bewilligt. Die Einnahme des letzten Jahres betrug an Beiträgen, Geschenken, Zinsen 2939 Thlr., die Ausgaben 965 Thlr., darunter 410 Thlr. Prämien, 360 Thlr. Unterstützungen, Bestand 1974 Thlr., mit dem vorjährigen aus 6716 Thlr. bestehende Bestand ein Vereinsvermögen von 8691 Thlr. — Ein anderer, auf Selbsthilfe angewiesener Institut ist die ländliche Geseindschafftsbank. Ihr ganzer Umsatz während der neun Monate d. J., betrug 514,516 Thlr., gegen 469,526 Thlr. pro 1872. Die Mitglieder-Guthaben betragen 13,345 Thlr., die Spareinlagen 15,120 Thlr., die Depositionen 24,097 Thlr. — Von allgemeinem Interesse ist die Mittheilung aus unserem pädagogischen Vereine, daß der Kultusminister Dr. Falk den von hier nach Liegnitz kürzlich veresteten Provinzial-Schulrath Vogt, einen großen Vereesteter der verpönten Schulregulative, einen Protogee Mühler's, zur Disposition gestelt und seine pädagogischen Werke für Schulanstalten unterlagt hat. Die von der konservativen Partei aufgestellten drei Abgeordneten - Kandidaten Oberbürgermeister Sezepansky, Gutsbesitzer Conrad - Maulen und Richter - Schreitlachen haben sämtlich abdicirt und somit ist der heutige Wahlsieg bei den Wahlmänner-Wahlen der liberalen, d. h. der vereinten Fortschritts- und nationalliberalen Partei zugefallen. Wie es mit den Wahlen in den ländlichen Knigsberg-Fischhäufener Wahlkreisen ausficht, werden wir erst morgen erfahren. Siegen wir auch hier, dann ist die Wiederwahl unserer alten Abgeordneten Bender, Sander, Tarpuntsch und Kiesecke gesichert.

Knigsberg, Herr Rechtsanwält Alshcher, welcher den Banquier Jacob in dessen Criminal-Prozess juristisch so außerordentlich gewandt, außerdem mit herzlicher Theilnahme vertheidigte, hat für seinen Klienten bereits die Appellation gegen das Urtheil des hiesigen Königl. Stadtgerichts angemeldet. Dasselbe werden wohl auch die anderen in dem Prozesse verwickelten Angeklagten thun, so daß das Urtheil des Ostpreuss. Tribunals, bleibt dasselbe seinem in der Sache schon einmal gefassten Beschlusse getreu, anders und milder ausfallen muß. Nach Art. 102 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 kann der Appellationsrichter das erste Urtheil vernichten und selbstständig anderweit erkennen, nach Befinden aus Grund eines neuen Verfahrens. Dieser Art. 102 bestimmt aber auch in seinem letzten Alinea: „Hat der erste Richter sich mit Unrecht für incompetent erklärt, so kann eine Entscheidung in der Sache selbst nur dann ergehen, wenn die Beweisaufnahme vollständig vor dem Appellationsgerichte stattgefunden hat.“

Gumbinnen. Ein artig Stülckchen Bauernfängerei theilt die „Pr. Litt. Ztg.“ mit: Am vergangenen Freitag, als des Hindwies hier in Gumbinnen schier kein Ende werden wollte, und ein Jeder gern seinen Ochsen oder seine Kuh zum höchsten Preise losgeschlagen hätte, da passirte auf einem Zünger der Ceres folgendes Mauther, das wieder den Beweis liefert, daß auch in kleinen Provinzialstädten die Bauernfängerei entscheidene Fortschritte macht. Ein Knecht war von seinem Herrn beauftragt einen Ochsen zu verkaufen. Er würde ihn auch für den bestimmten Preis an einen Gutsbesitzer los. Als er auf seinem Standpunkte vor dem Hötel zum „Deutschen Hause“ den ihm gezahlten Preussischen Hundertthalerchein prüfend gegen das Licht hielt, trat zu ihm anscheinend ein Kollege, befah sich den Schein ebenfalls und sprach mit emporgesehnen Augenbraunen das geflügelte Wort: „Du, der is falsch!“ Entsetzt sah ihn der Knecht an. „Na, von wem hast Du ihn denn?“ fragte der Kritiker. „A na, von einem Herrn, der hier im Hötel drin ist.“ „Na dann komm mit, ich werde zu ihm hineingehen, ihm den Schein wiedergeben und ihm sagen, daß er Dir einen andern dafür giebt!“ Befagt, gethan. Die beiden stiegen die Steintreppe empor. „Nun gib den Schein her und warte hier vor der Thüre, bis ich wieder heraus komme“, sagte der Freund im Korridor. Der Knecht gab den Schein und Jener ging in das Gastzimmer. Nach einiger Zeit kam er wieder heraus und sagte: „Du, der Herr is drin. Ich habe ihm die Sache vorgefellt und den Schein gegeben. Du sollst hineintommen, da wird er Dir einen andern, richtigen geben.“ Der Knecht geht hinein, um aber sofort starr vor Schreck zu werden, als der Gutsbesitzer ihm nach kurzer Zeit begreiflich machte, daß er ihm einen ganz richtigen Preussischen Hundertthalerchein für den Ochsen gezahlt habe, der jedenfalls

an seinem rathgebenden Freunde einen besondern Liebhaber gefunden zu haben scheint. Während eilt der Knecht nach dem Korridor, um seinen guten Freund durchzubläuen, allein dieser hatte wie Sir John Falkhoff gedacht, daß Vordirt der edelste Theil der Tapferkeit sei, er hatte sich geduldet und - Noß und Reiter sah man niemals wieder

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Herr Kreisrichter Grall zu Gerdauen mit Fräul. Selma Böttcher in Elbing.  
Verbunden: Herr Fritz Mamek mit Fräul. Rosaline Spandök in Knigsberg. Herr Lehrer Herrmann Kurepät mit Fräul. Marie Rogall in Knigsberg. Herr Simon Lubosch in Berklin mit Fräul. Fanny Sternfeld in Knigsberg.  
Geboren: Herrn Professor Dr. Hildebrandt in Knigsberg ein Sohn. Herrn E. Böhlin in Dulsitten eine Tochter. Herrn Präzident Lehmann in Prülts ein Sohn.  
Gestorben: Herrn Carl Heidemann Sohn Walter in Knigsberg. Frau Anna Adam in Knigsberg. Herrn Gese in Gudnick Schöndchen Ernst. Frau Rittergutsbes. Laura Wilhelmine Goullon in Schlags-Mühle. Herrn Schult in Annahoff Tochter Clärchen. Herrn Köhl in Reichenhof Sohn Curt. Herr Carl Gottard Steinorth in Schönstieß.

**Fremden-Rapport.**

Britisch Hötel. Baron v. Köhne nebst Sohn und Dienerschaft aus Garsden, Reg.-Assessor Kuhlmeier, Eisenbahn-Secretair Hensel aus Bromberg, Kaufl. Fischer aus Annaberg, v. Jaminet, Reichold, Koch aus Berlin, Klopffod a. Leipzig, Dragoto aus Greiz.

**Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.**

**Memeler Schiffs-Liste pro 1873.**

**Eingekommene Schiffe:**  
Den 29. October.  
1153) Russ. Schiff Hoffnung, Capt. Amtmann, von Riga mit Stäben an Ordre.  
1154) Deutsches Schiff Maria, Capt. Schrumm, von Kopenhagen mit Ballast an M. Frohmann.  
Den 30. October.  
1155) Holl. Schiff Antilope, Capt. Lever, von Harlingen mit Ballast an S. J. Gmer.  
1156) Holl. Schiff Drei Gebroders, Capt. Lever, von Malmö mit Ballast an S. J. Gmer.

**Ausgegangene Schiffe:**  
Den 28. October.

1120) Deutsches Schiff Catharina, Capt. Kröger, nach Schwarzenhütte mit 5809 Rumpf Cementhären, 610 Paar Böden von N. Quitschau.  
1121) Holl. Schiff Agatha, Capt. Valum, nach Groningen mit 4446 Stück Dielen von Pieper u. Hohorst.  
1122) Holl. Schiff Zwerver, Capt. Prinz, nach Leiden mit 5347 Stück Dielen von Wm. Hewecke jr.  
1123) Holl. Schiff Cornelia, Capt. Visser, nach Amsterdam mit 6886 Stück Dielen von Pieper u. Hohorst.  
1124) Engl. Schiff Elsie, Capt. Gutbric, nach London mit 10,007 Stück eich. Stäben von Gm. Jänisch.  
1125) Deutsches Schiff Ida, Capt. Arendts, nach Bremen mit 4986 Stück Dielen von Pieper u. Hohorst.  
1126) Norw. Schiff Sonbie, Capt. Björnsen, nach Rotterdam 4348 Ctr. Leinsaat von Fry. Fowler u. Co.  
1127) Deutsches Schiff Hedea, Capt. Frey, nach Papenburg mit 8463 Stück Dielen von J. Szamietty.  
1128) Holl. Schiff Capto, Capt. Dyl, nach Brakle mit 6487 Stück Dielen von Fr. Görte.  
1129) Holl. Schiff Leentje, Capt. Hodemaker, nach Harlingen mit 8783 Stück Dielen von Bernstein u. Beerbohm.  
1130) Holl. Schiff Engelina Allegonda, Capt. Huijzing, nach Harlingen mit 917 Schock eich. Stäben, 149 Stück eich. Klößen von S. Bloch.  
1131) Engl. Schiff Arica, Capt. Harison, nach Harlepool mit 228 Schock 16 Stück eich. Stäben von Hagn, Jüllhaas u. Werner.  
1132) Deutsches Schiff Möwe, Capt. Milgeborg, nach Gmden mit 5098 Stück Dielen, 700 Stück Dielenenden von Woir u. Co.  
1133) Holl. Schiff Geert Herwig, Capt. Smit, nach Amsterdam mit 8385 Stück eich. Hölzer von A. C. Krieger.  
Den 29. October.  
1134) Engl. Schiff Gothenburg, Capt. Sparr, nach London mit 633 Schock eich. Stäben von Chs. Hollas u. Co.  
1135) Deutsches Dampfschiff Commercial, Capt. Zahnte, nach Siettin mit 9200 Stück Dielen von Kott.  
Wassertiefe des Seggatts 22 Fuß 3 Zoll.  
Wasserstand 2 Fuß 2 Zoll. Strom aus.

**Schiffsnachrichten.**

Dithelo - Friedrich - 19.10 London, 29.10 Hamb.

**Antlicher Knigsberger Börsenbericht.**

In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)  
Knigsberg, 29. October. (Produktenbericht.) Weizen loco fest, hochbunter pro 2000 Pfd. 84/89 Thlr. Br., 124 Pfd. 83 1/2 Thlr. (106) bez., 128 Pfd. 84 1/2 Thlr. (107 1/2) bez., 129 Pfd. 84 1/2 Thlr. (108) bez., 130 Pfd. 85 1/2 Thlr. (109) bez., 86 1/2 Thlr. (110) bez., 131 Pfd. 87 1/2 Thlr. (111) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 79/84 Thlr. Br., 129/30 Pfd. 80 1/2 Thlr. (103) bez.; rother pro 2000 Pfd. 80/85 Thlr. Br., 124 Pfd. 76 1/2 Thlr. (97) bez., 128 Pfd. 81 1/2 Thlr. (104 1/2) bez., 130/31 Pfd. 83 1/2 Thlr. (106 1/2) bez., 83 1/2 Thlr. (107) bez., 131 Pfd. 85 1/2 Thlr. (109) bez. Roggen loco unverändert, Termine fest, loco inländischer pro 2000 Pfd. 60/68 Thlr. Br., 119 Pfd. 57 1/2 Thlr. (69) bez., 58 1/2 Thlr. (70) bez., 120/21 Pfd. u. 121 Pfd. 59 1/2 Thlr. (71 1/2) bez., 121 Pfd. 60 1/2 Thlr. (72 1/2) bez., 121/22 Pfd. 60 1/2 Thlr. (73) bez., 122/23 Pfd. 62 1/2 Thlr. (75) bez., 63 1/2 Thlr. (76) bez., 123/24 Pfd. 64 1/2 Thlr. (77) bez., 65 Thlr. (78) bez., 123/24 Pfd. u. 124 Pfd. 65 1/2 Thlr. (79) bez., 125 Pfd. 65 Thlr. (78) bez., 66 1/2 Thlr. (80) bez., 127/28 Pfd. 67 1/2 Thlr. (81 1/2) bez., 68 1/2 Thlr. (82) bez., — Russischer 113/14 Pfd. 50 Thlr. (60) bez., 117 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63 1/2) bez., 119/20 Pfd. 56 1/2 Thlr. (67 1/2) bez.; loco Russischer pro 2000 Pfd. Holl. 55/64 Thlr. Br.; pro October pro 120 Pfd. Holl. 59 1/2 Thlr. Br., 58 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 120 Pfd. Holl. 55 1/2 Thlr. Br., 54 1/2 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 52/60 Thlr. Br., 52 1/2 Thlr. (55) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 52/58 Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. (51) bez., 52 1/2 Thlr. (53) bez. Hafer fest, loco pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br.,

45 1/2 Thlr. (34) bez., 46 Thlr. (34 1/2) bez., 46 1/2 Thlr. (35) bez.; pro October pro 200 Pfd. 50 Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 200 Pfd. 46 Thlr. Br., 45 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 48/54 Thlr. Br., 51 1/2 Thlr. (70) bez., 52 1/2 Thlr. (71) bez., 52 1/2 Thlr. (71 1/2) bez., 53 1/2 (72) bez., 53 3/4 Thlr. (72 1/2) bez., 54 1/2 Thlr. (73) bez.; grane pro 2000 Pfd. 48/67 Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. (66) bez., 49 1/2 Thlr. (67) bez., 51 1/2 Thlr. (69) bez., 52 1/2 Thlr. (71) bez.; grüne pro 2000 Pfd. — Thlr. Br. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 54/56 Thlr. Br., 51 1/2 Thlr. (70) bez., 52 1/2 Thlr. (71) bez., 54 1/2 Thlr. (73 1/2) bez. Wicken loco pro 2000 Pfd. 35/41 Thlr. Br., 37 1/2 Thlr. (50) bez., 37 1/2 Thlr. (51) bez., 38 1/2 Thlr. (51 1/2) bez. Leinsaat sehr flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübfaat sehr flau, loco pro 200 Pfd. 75/85 Thlr. Br. Haufsaat sehr flau, loco pro 200 Pfd. 2 1/2 Thlr. Br., 2 23/30 Thlr. (83) bez. Kleefaat loco rotthe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Thymotheum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Alßöl loco pro Ctr. ohne Faß 10 Thlr. Br., 9 1/2 Thlr. Gd. Leinöl loco pro Ctr. ohne Faß 12 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. Gd. Alßfuchen pro Herbst pro Ctr. 2 1/2 Thlr. Br. Leinfuchen loco pro Ctr. 3/2 1/2 Thlr. Br.

Spiritus - Bericht. Spiritus loco ohne Faß pro 100 Litres pro 100% Tralles und in Pösten von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß 24 1/2 Thlr. Br., 24 1/2 Thlr. Gd.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen für Weizen pro 85 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Leinsaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rundgetreide pro 50 Pfd. — Weizen pro 72 Pfd. Boll. gewöhlt.

Berlin, den 29. October.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	189 1/2
London, 1 Pfr. 3 Monate	200 1/2
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona.	79 1/2
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	80 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	90 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	89
Russ. Noten	81 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	132 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	129 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	92
Roggen pro Sept.-Octob.	61 1/2
Hafer pro Sept.-Octob.	59
Loco Spiritus	24. — Sgr

**Die neueste Witterungsdepesche ist bis zum Schlusse des Blattes nicht eingetroffen.**

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

**Anzeigen.**  
Gustav Neumann,  
Königlicher Bank-Cassirer,  
Helene Neumann, geb. Froben,  
Vermählte.

**Heute Freitag, den 31. October, medizinisches Kränzchen.**

\* \* Verein Concordia. \* \*  
Sonabend, den 1. November, Abends 8 Uhr,

**BALL.**

Die Vorsteher.  
Sonabend, den 1. November, Nachm. 4 Uhr,  
**Berammlung**  
des landwirthschaftlichen Vereins  
in **British-Hotel.**

**Handwerkerverein.**  
Montag, den 3. November, Abends 8 Uhr,  
im Schützenlaale **Versammlung.**  
Vortrag: „Einige Worte über die Bestimmung des Weibes.“ — Fragekasten. — Sängerbundvorträge.  
Damen und Gäste haben Zutritt.  
Freitag Abend: **Vorstandsversammlung.**  
Der Vorstand.

**Bundes-Halle.**  
Sonabend Abend, den 1. November:  
**Kartoffel-Futzen.**

Die Schuldner des Bäckermeisters **Franz Schultz**, jetzt dessen Concursmasse, werden hiemit aufgefordert, zur Vermeidung sofortiger Einklagung Zahlung zu leisten an den Verwalter der Concursmasse  
Rechtsanwalt **Lau.**

Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause des Fräulein Beyer hier selbst, **Libauer-Strasse No. 3, ein Kurzwaaren- und Papiergeschäft.** Es wird mein Bestreben sein, nur gute Waare zu führen und die billigsten Preise zu stellen. Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfehle, zeichnet

**Mathilde Claas.**

Alle Gattungen Schreibesche sind vorräthig.

## Loehrcke's Zahn-Atelier,

**Kleine Börsestraße.**

empfehlte sich zum Einsetzen künstlicher Zähne und Beseitigen von Zahnschmerzen.

**Sämmtliche Reparaturen an Rohr- stüben** werden schnell und sauber ausgeführt von **Friedr. Koch, Sandwehr No. 75.**

## Auction.

Am **31. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, sollen bei Fleischermeister C. Reuter, Mühlenbammstr. 7.—8., in der Wohnung der Wittwe Caroline Schanter, 1 Kleiderkammer mit Aufsatz, 1 Kuhl mit 3 Schiebladen, 1 Kommode, mehrere gute Bettstellen u. mehrere's Fleischerhandwerkzeug geg. gleich baare Bezahlung verkauft werden.



## Bekanntmachung.

Die Ausführung sämmtlicher Barrieren und Materiallieferungen zu denselben, exclusive der Eisenheile zu den Drahtzugbarrieren auf der Baustrecke Memel der zweiten Bau-Abtheilung der Littit-Memeler Eisenbahn soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und steht hierzu auf

**Donnerstag, den 20. November c.,** Vormittags 11 Uhr,

im Abtheilungs-Bau-Bureau zu Memel, Hospitalstraße No. 1 a., Termin an.

Unternehmer wollen daselbst ihre Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zur Terminsstunde portofrei und versiegelt einbringen. Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen liegen im genannten Bureau aus; auch können die Bedingungen gegen Copialien bezogen werden. Offerten, welche nach der Terminsstunde eingehen, oder den Bedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

Memel, den 26. October 1873.

Der c. Abtheilungs-Baumeister **Massalsky.**

## Benjamin Kundt, Friedr.=Wilh.=Str. 23—24.

Da ich meine Kleiderstoffe bis Weihnachten zu räumen wünsche, so verkaufe ich auch diesjährige ganz neue Sachen zu den äußersten Kostenpreisen aus; desgleichen

**Wintermäntel, Jaquets, Umhänge, Unterröcke** und alle fertigen Confectionen. **Benjamin Kundt.**

Eine **Badewanne**, gut erhalten, wird für alt zu kaufen gesucht. Offerten nimmt die Expedition des Memeler Dampfboots entgegen.

### Fünf Thaler Belohnung.

In der Nacht vom 28. zum 29. d. M. ist mir vom Hötman'schen Dampf-Mühlens-Platz eine Stapel-Kette gestohlen worden. Obige Belohnung erhält derjenige, der mir den Thäter nachweist. Vor Ankauf wird gewarnt.

**W. Klingbeil, Fuhrhalter, Friedrichstraße No. 15.**

Ein Commis, der Littauischen Sprache mächtig, gegenwärtig noch in Condition, sucht zum 1. Januar in einem Manufakturwaaren-Geschäft eine Stelle. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ich suche einen tüchtigen gut empfohlenen Kutscher zum sofortigen Antritt.

Carl Hirschberger

**Logis** nebst **Beköstigung** für Herren Holzstraße 8.

Ein **Logis** mit **Beköstigung** ist vom 1. November zu haben **Neuer Park No. 7.**

**Logis** nebst **Beköstigung** für Herren zu haben Holzstraße 4, 1 Tr.

**Logis** für einen Herrn, wenn gewünscht wird auch mit **Beköstigung**, ist zu haben **Lezarethstr. 2.** bei **F. Jttau.**

Ein möblirtes Zimmer ist miethfrei **Ferdinandsstraße 6.**

Zwei Zimmer, vis-à-vis der Börse, sind zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres in der Expedition des Dampfboots

## Deutsche Lotterie.

Die **Ziehung** im Saale der **Kgl. General-Lotterie-Direction** beginnt **unwideruflich**

**am 15. December d. J.**

Die öffentliche Ausstellung der Gewinne, welche der Ziehung vorausgeht, wird in wenigen Tagen bekannt gemacht werden.

Der **berathende Vorstand.**

**Loose à 1 Thaler** sind zu haben bei

**Wilhelm Fischer** in Memel.

**Sonnabend, den 1. November,** soll am Schauspielhause 1 Tischlerbank, 1 Wagenkasten, 1 Sopha, 1 Waschmaschine und mehrere andere Haus- und Küchen-geräthe meistbietend verkauft werden.

**Klebszuhn.**



## Auction.

**Sonnabend, den 1. Novbr.,** Vormittag 11 Uhr,

werde ich am Theatergebäude hier selbst

**eine gute braune Stute**

von auswärts in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.

**Sablowsky.**

## Schleier

empfangt **B. Albrecht.**

## Coiffüren

empfehlte **A. Doehring.**

**Feine Coiffüren, Schärpen, seidene Halstücher, wollene Kopf- und Taillentücher** empfing und empfehlte **W. Sonntag.**

## Herrn=Gerger Prektor

in ausgezeichneter Qualität und großem Format verkaufe à 4 1/2 Thlr. pro 1000 Stück mit Anfuhr.

**Edm. Jänisch,**

Marktstraße, im Glaser'schen Hause.

**Ballcoiffüren, Schärpen, Fichu's** in schwarz und weiß empfiehlte **B. Albrecht.**

## Parfümerien und Seifen

(Fabrication Treu & Nuglich)

empfehlte in großer Auswahl **A. Doehring.**

## Guter reiner Hafer,

Last- wie auch Scheffelweise, ist billig zu haben bei **J. Jacoby, Friedrichsmarkt.**

**Beste**

## Schottische Kaminkohlen

empfangt per Schiff „Amalina“ und verkaufe incl. Anfuhr billigst. **Franz Born.**

## Wolltücher,

schwarz und weiß,

verschiedene Muster,

hat erhalten **B. Albrecht.**

Gegen **Kopfhautübel** und **Haarschwäche** werden meine geführten Mittel stets mit Erfolg angewendet, ohne viele Selbstaussgaben zu haben, daher bringe dieses in Erinnerung.

**Goldberg,**

jetzt nur neben der Handlung Robert Schmidt.

## Eine Balance-Schaale

und mehrere **50- und 25-Kilo-Gewichte** werden für alt zu kaufen gesucht bei

**G. H. Block.**

## Subhastations-Patent.

Das den Bäckmeister Carl Philipp und Emilie Auguste, geb. Woelke, Meurer'schen Eheleuten gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Memel No. 344 und No. 345, das nach einem Nutzungswerthe von 180 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll am

**11. November 1873, Vorm. 11 Uhr,** an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der notwendigen Subhastation versteigert werden. Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf den

**12. November 1873, Vorm. 11 Uhr,** an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 23. September 1873.

**Königl. Kreisgericht.**

Der Subhastations-Richter: **Grünhagen.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.

Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rülff** in Memel.

Beilage.

Einen großen, an der Straße belegenen, gewölbten Keller, der sich wegen seiner vorzüglichen Lage und Beschaffenheit zum Obst- respective Victualien-Geschäft eignet, und diverse Speicherräume haben von gleich zu vermieten **Gebrüder Gutzzeit.**

## Bekanntmachung.

Der Kaufmann Julius Eduard Wortmann und die verwittwete Frau Caroline Johanne Kom-schlies, geb. Lewerenz, von hier haben durch den Vertrag vom 24. September d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 25. September 1873.

**Königl. Kreisgericht.**

Zweite Abtheilung.

## Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter No. 557 der Kaufmann Philipp Schapiro von Memel, Ort der Niederlassung: Memel, Firma: Philipp Schapiro eingetragen zufolge Verfügung vom 27. October 1873 am heutigen Tage.

Memel, den 28. October 1873.

**Königl. Kreis-Gericht.**

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

# Beilage zu No. 255. des Memeler Dampfboots.

Freitag, den 31. October 1873.

## Der Weiberfreund.

Novelle von Ludwig Biemssen.

(Fortsetzung.)

Wie gebannt starrte Friesen auf das Blatt hin finsternen Auges zuerst und gerunzelter Stirn; denn er hatte den „verlorenen Freund“ erkannt und konnte an der Persönlichkeit des Mädchens nicht wohl zweifeln; aber je länger er das Bild ansah, desto milder wurden seine Mienen, desto mehr entvölkte sich seine Stirn, und der Zauber, der ein junges, glücklich liebendes Paar von schöner ungekünstelter Denkweise umflicht, zog auch ihn allgemach in seine Kreise. Fürwahr diese süße, herzbezwingende Mädchen Gestalt mit dem holden Ausblick, sah nicht nach einer „klugen Kofette“ aus, und der Ausdruck in dem Antlitz des Freundes, seine Haltung, seine ganze Erscheinung waren in That anders, besser, schöner, als damals, wo er selbst noch mit ihm zusammengelebt und einen übermächtigen Einfluß auf ihn geltend gemacht hatte! — Ein heißes Gefühl, halb Freude, halb Schmerz, durchzuckte den einsamen Beschauer bei seinen Gedanken; eine große folgenschwere Veränderung war in der kurzen Zeit ihrer Trennung mit dem Freunde vorgegangen. Aus dem weichen, träumerischen, ihm ganz ergebenen Jünglinge, war ein ernster, stattlicher Mann geworden, der auf sich selbst gestellt, mit fester Hand sein Glück gewoben, an sein Leben gefesselt hatte und nun in dem Besitz desselben selig ruhend, seine Lebensaufgabe fester, frischer, erfolgreicher ins Auge fassen und — des Freundes, der einsam geblieben, nicht fürder bedürfen werde! —

„Aber immerhin!“ so grollte er, noch immer das Bild unverwandt anstarrend, in selbstverblendender Bitterkeit, in eifersüchtigem Schmerz: „immerhin! Mag er, da er einmal sein Geschick in eigene Hände genommen, und mit unseren ehemaligen Grundfäden gebrochen hat, mag er sein geträumtes Glück genießen, so lange es vorhält; nur zu bald wird sich die traurige Hinfalligkeit desselben (eines Glückes aus Weibes Hand! pah!) ergeben, und der Rückweg zu dem Freunde aufgesucht werden, der ihm einst genügt! — Bis dahin mag sie ihn von mir, von seiner Wissenschaft, von allen seinen höheren Lebensaufgaben abziehen, alle ihre Macht aufwenden, alle ihre Künste spielen lassen — es wird nicht allzu lange dauern!“

Er hatte das Bild, wie um seinem milden Zauber sich zu entziehen, umgekehrt und wollte es so wieder unter die Papiere schieben, als sein Blick plötzlich auf einige Zeilen fiel, die die Rückseite des Bildes einnahmen. In schönen, schlank hinfließenden Schriftzügen einer Frauenhand stand da Folgendes: „Dem unbekanntem und doch schon so theuren Freunde in der Ferne sendet dieses Bild um baldige — baldige Heimkehr seines geliebten Ferdinands glückliche Frau Josephine.“

Eine jähe Nothe überflog bei Lesung dieser Worte Friesens Antlitz: er las sie noch einmal, noch mehrere Male, still, ohne ein Wort zu sagen, und wendete dann das Blatt langsam um. Es war ein merkwürdiger Blick, den er jetzt auf das junge Paar bestete, seltsam und merkwürdig; und hätte er, während er so im Anblick des Bildes versank, sich selbst im Spiegel betrachten können, er würde sich recht gewundert haben!

Endlich legte er das Blatt mit einem Laut, der fast einem Seufzer gleich, auf den Tisch und nahm seine Wanderungen wieder auf, die er dann in so fürchterlicher Beharrlichkeit fortsetzte, daß eine unter ihm wohnende sehr nervöse Dame ihre Kammerjungfer hinausschickte und ihn „um der Wunden des Heilandes willen“ bitten ließ, Ruhe zu geben, da sie, wenn er auch nur noch fünf Minuten so fortwandere, unfehlbar einen Nervenschlag zu befürchten habe.

Der gestörte Spaziergänger blickte die redege wandte Jose einen Augenblick nie nicht verstehend an; dann, als er begriffen worum sich's handele, erwiderte er hastig, „es sei gut, der Frau Hofrathin Wille solle geschehen,“ und nahm nachdenklich in einem Fauteuil Platz, wo er geraume Zeit vor sich hinbrütend sitzen blieb.

Der Eintritt des dienstfertigen Martin gab seinen Gedanken eine heilsame Diversion. Der Wackere kam zu fragen, ob der Herr Baumeister noch auszugehen gedächten, und ob er, der Martin, zu dem Zweck noch Kleider reinigen solle. Diese Frage ward bejaht; Friesen empfand den Wunsch, noch heute gleich dem Ober-Baurath Starke, seinem besondern Gönner, einen Besuch zu machen, und eine Viertelstunde später war er auf dem Wege dahin.

Wie oft war er diesen Pfad zu der reizenden Villa des berühmten Meisters gegangen, — wie sehr oft! — War Jener doch lange sein Lehrer, sein Leiter, sein Vorbild gewesen, nachzueiferungswürdig vor Allem in der Energie, mit der er, seit er sich der Kunst ergeben, dem Streben nach den höchsten Zielen derselben alles andere sonst Wünschenswerthe geopfert, namentlich auch auf Frauenliebe und eheliches Glück verzichtet hatte, um seinen Idealen unbeirrt und ungestört nachleben zu können.

An ihm wollte Friesen sich, wie so oft, auch jetzt wieder einmal stärken, an seinen Grundsätzen und Anschauungen die seitigen läutern und kräftigen. „Fürwahr, er und alle die ihm gleichen,“ so flüsterte er, während er auf vereinsamten Parkwegen dem Hause des Meisters zuschritt, halblaut vor sich hin, er und die ihm gleichen, sie sind doch die einzig wahren „Ritter vom Geiste“ in unsern Tagen; alle andern fröhnen entweder plumpem Sinnengenuss oder unterliegen einer Herzensschwäche, die der Tod jedes höchstens Strebens in Kunst und Wissenschaft ist!“

In wiedergewonnener heiterer Stimmung zog er die Glocke am Gitter des Vorgartens, und mit einem Freudenruf öffnete ihm, herbeieilend, der wohlbekannt treue alte Diener des Hauses die Pforte.

„Ist der Herr Oberbaurath zu Hause?“ fragte Friesen nach den ersten herzlichsten Begrüßungsworten mit einem Blick nach den Fenstern der Villa.

„Wie immer zu dieser Stunde,“ bejahte der alte Diener; „der Herr Baumeister wissen wohl noch des Herrn Ordnung und Gewohnheit!“

„Und immer noch wie sonst gesund und unermüdet bei der Arbeit?“

„Ja wohl — o ja! — Doch gönnen sich der Herr Oberbaurath denn unterweilen freilich auch einig's Plaisir zur Erholung.“

„Vortrefflich! Wer thäte das nicht! — Doch sonst ist Alles beim Alten im Hause?“

„Nun freilich — das heißt — wie man's nimmt — und abgesehen von diesem und jenem — o ja! — Doch wollen der Herr Baumeister nicht hinein spazieren?“

Des alten Mannes Mienen waren verlegen, und seine Rede ward je länger, desto unsicherer. Mit einer gewissen Hast fügte er hinzu: „Ich will gleich melden gehen.“

Friesen legte ihm die Hand auf den Arm. „Nicht doch, Alter! Wann wurde ich je gemeldet! Und zu dem möchte ich den Herrn gern überraschen —“

„Wird nicht wohl angehen, werther Herr Baumeister! Habe gemessene Ordres, und so erlauben Sie wohl —“

„Gewiß, wenn's sein muß!“ —  
(Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes.

\*\*\* Vor einiger Zeit war ein Fräulein Emilie Wallot aus Oppenheim in Hessen durch die Intriguen „sächtlicher Verwandten“ ins Irrenhaus gebracht worden. Die junge Dame ist jetzt aus Endenich (bei Bonn) zurückgekehrt. Kürzlich wurde dieselbe auf Befehl des Staats-Prokurators von Mainz aus der Irrenanstalt entlassen. Die Aerzte in Bonn, welche zur Begutachtung aufgefordert waren, konnten keine Spur von Irrenfinn entdecken. Fräul. Wallot hat den Advokaten Levy in Mainz zum Anwalt genommen und wird gegen ihre lebenswürdigen Verwandten gerichtlich vorgehen. Am klügsten handelt Emilie Wallot, wenn sie jetzt über ihr Vermögen testirt, dann wird sie von weiteren Nachstellungen verschont bleiben. In der „Frankfurter Zeitung“ tauchte zuerst die Nachricht von ihrer gewaltsamen Einführung ins Irrenhaus auf. Hierdurch sahen sich die Hessischen Staatsbehörden zum Einschreiten veranlaßt und das Resultat war das Gemeldete.

\*\*\* Eine „Kraich-Anekdote“ — neu, aber gut — erzählt „Mestlöts“: Bei einem Provinzkaufmann, der zahlungsunfähig wurde, hatte ein Pesther Colleague 200 fl. zu fordern. Es kam ein Ausgleich zu Stande, wonach obige Summe in vier Raten bezahlt werden sollte. Schon die erste Rate wurde nicht eingehalten; auf einen Mahnbrief des Pesther Kaufmann antwortete nun der Provinzler: „Ich habe nie auch nur einen Augenblick an die Möglichkeit geglaubt, auf Deine Forderung auch nur einen Kreuzer zurückzahlen zu können, aber ich wußte, daß Dir der Verlust von 200 fl. sehr empfindlich sei, und dachte, es werde Dir leichter fallen, das Geld in vier Raten zu verlieren.“

\*\*\* Eine in Berlin sehr bekannte Persönlichkeit, der Rentier F. in der Dorotheenstr. wurde dieser Tage erbrochelt in seiner Wohnung gefunden. Herr F., sein Leben lang ein rüstiger, strebsamer Mann, war früher Inhaber

eines wohl renommirten Wäschegechäftes in der Friedrichstraße. Er verkaufte dieses Geschäft sowohl als auch das Haus, in welchem dasselbe jahrelang prosperirt hatte. Für sein Haus realisirte Herr F. einen sehr beträchtlichen Gewinn, den er durch Anlage der ganzen durch Hausverkauf erzielten Summe in Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Aktien noch zu vermehren hoffte. Es kam freilich anders. Die Berlin-Potsdam-Magdeburger Aktien fielen seitdem 50 pCt., doch war dieser Coursverlust freilich nicht erheblich genug, um den kolossalen Verdienst zu absorbiren, den Herr F. an seinem Hause gemacht hat. Trotzdem nahm sich Herr F. die bei seinem sonstigen beträchtlichen Vermögen kaum in Betracht kommende Einbuße so zu Herzen, daß er sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag an dem Sims eben des Selbstbranks erhängte, welcher jene verhängnißvollen Bahnactien enthielt. Das unglückliche Opfer solider Capitalanlage hinterläßt ein Vermögen von ungefähr einer Viertelmillion Thaler.

Anzeigen.

Neueste Romane, Novellen etc.

Leih- bei  
bibliothek A. Lenzko

Eintritt täglich.



Apotheker L. Schultz  
in Memel.

## Sichere Hülfe für Leidende.

Meine in 40jähriger Praxis gesammelte Erfahrungen Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Flechten, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis und ähnliche Krankheiten gründlich zu heilen, theile ich auf frankirte Anfragen unentgeltlich mit. Es sollte kein Kranker die Hoffnung aufgeben, gebittet zu werden, ohne sich vorher mit meiner bewährten Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram,

Professor

in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

Saiten, beste Sorte aus Sachsen, feinstes Colophon, Saitenhalter, Wirbel, gute Stege, Violinbogen, lange Vogenhaare bei

Goldberg.

Mund-Harmonikas für Kinder auch für Erwachsene, sehr schön und preiswerth, Blas- und Streich-Instrumente sowie einzelne Theile zu Musik-Instrumenten werden nach vorheriger Einsicht des Muster- und Preisbuches aufs Schnellste besorgt.

Auf gute große haltbare

Crottinger Speisefartoffeln,

wovon Proben ausliegen, nimmt Bestellungen entgegen

H. Lundgreen.

Gute große Steinkohlen

offertiven inclusive Anfuhr zur Lieferung für den ganzen Winter zu mäßigen Preisen.

Theod. Kloss & Co.

Blumen und Federn

empfehlte in größter Auswahl A. Doehring.

# General-Ausverkauf.

Behufs Separation stellen wir unser für den Herbst und Winter mit allen Neuheiten reich sortirtes

**Tuch-, Manufaktur-, Modewaaren-  
und  
Confections-Geschäft  
zum**

## General » Ausverkauf.

Das Lager muß so schnell als möglich geräumt werden und offeriren daher nachstehende Artikel zu Fabrikpreisen, als:



Tuche, Buckskins, halbseidene, reinwollene und halb-  
wollene Damen-Kleiderstoffe, schwarze Seidenstoffe,  
Französische Long-Châles, Plaids und Châles-Tücher,  
Gardinen- und Möbelstoffe, Englische und Deutsche  
Hemden- und Rockflanelle, Herren- und Damen-Gami-  
söler, Bettdress, Federleinen und Bettbezüge, gefläarte  
und ungefläarte Leinen, Shirting, Chiffon &c. &c.

Ferner:

 **Mäntel, Paletots, Jaquets,** 

ebenso die hierzu erforderlichen Stoffe, als:

**Eskimos, Doubles, Velours, Plüsch etc.**

 **Sämmtliche Artikel in größter Auswahl.** 

Da sich unsern werthen Kunden wie einem geehrten Publikum eine so günstige Offerte,

**reelle Waaren genau zu Fabrikpreisen**

einzu kaufen, wohl nie wieder darbieten wird, so laden wir zum zahlreichen Besuch ergebenst ein.

**Gronau & Tennigkeit,  
Marktstraße No. 41.**